

Stevens Senn knackt den Hasch-Jackpot

Der Spross einer Schweizer Schaustellerdynastie liefert das erste staatlich regulierte Cannabis der Schweiz.

Christoph Grenacher

Sein erstes Geld machte er als Zwölfjähriger mit Zuckerrübe. Auf dem Tingeltangel seiner Familie über die Schweizer Chilbiplätze entwickelte Stevens Senn sein besonderes Händchen fürs Geschäft, als er der Süsware blaue und grüne Lebensmittelfarbe beimischte – und doppelt so viel verkaufte. Nach einer Lehre als Fahrzeug-Konstruktionsschlosser kam das eigene Fahrgeschäft, mit dem er im Winter das dubige Geld verdiente. Doch mit 24 Jahren war Schluss: «Die Chilbi machte mir keine Freude mehr. Aber ich hatte immer den Mut, das zu tun, was mir Freude machte.»

Von einem Trip in die USA brachte er 2006 zwei Geschäftsideen mit in die Schweiz: 3-D-Drucker werden das nächste grosse Business. Und Cannabis wird das Medikament der Zukunft.

Er gründete «My3dWorld», ein Start-up, das mit der Post 3-D-Drucker verkauft und das Senn vor sieben Jahren «mit einem lohnenden Exit» abgab. Auf Grünhaus, ein Geschäft für allerlei Zubehör zum persönlichen Hanfanbau, folgte 2016 das Erweckungserlebnis, als Senn in Zeiningen, am Rand der Life-Sciences-Region Fricktal, eine stillgelegte Gärtnerei entdeckte. Zusammen mit einem Bäcker eröffnete er einen Hanf-Erlebnishof mit Labyrinth, Grill- und Relaxzone auf 23 000 Quadratmetern und mit Tausenden von Marihuanapflanzen mit einem so tiefen THC-Gehalt, dass sie nicht unter das Betäubungsmittelgesetz fielen.

Atemberaubende Umsatzprognosen

Bereits 2017 produzierte das Unternehmen fünf Tonnen Hanf. 40 Prozent davon ging in Eigenprodukte wie Tabakersatz, Hanfeistee, Hanfbier oder Hanfwürste. 60 Prozent der Blütenproduktion wurde damals als Rohstoff in die Pharmaindustrie geliefert, und Senn trieb das Unternehmen zielstrebig weiter: In der Pure-Gruppe vereint sind mittlerweile sieben Tochtergesellschaften, welche die gesamte Cannabis-Wertschöpfungskette abdecken – von der Genetik über die Züchtung bis zur Produktion



für Pharma-, Kosmetik-, Food- und Tabakindustrie. Aus dem Erlebnishof ist ein weltweit bedeutendes Forschungszentrum für molekulare Cannabis-Pflanzenzucht geworden. Schon vor drei Jahren gelang den Pure-Forschern die vollständige Entschlüsselung der Cannabis-DNA und die Identifikation von über 300 Eigenschaften auf dem Cannabis-Genom. Mit ein Grund,

dass sich das Unternehmen letztes Jahr zehn Millionen Franken frisches Kapital vom amerikanischen Finanzinvestor Vizcaya Group sichern konnte – es locken atemberaubende Umsatzprognosen: Bis Ende 2025 soll das europäische Marktvolumen allein für Medizinal-Cannabis und den Freizeitkonsum bei rund 3,2 Milliarden Euro liegen.

Nun ist die Pure Holding auch bei den Schweizer Pilotversuchen zum legalen Abgabe von berauschendem Hanf zur Genusszwecke ganz vorne dabei: Basel-Stadt startet am 18. September mit 370 Probanden das zweieinhalbjährige Pilotprojekt «Weed Care». Für einen Preis zwischen acht und zwölf Franken pro Gramm können die Probanden in ausgewählten Apotheken monatlich maximal zehn Gramm Cannabisblüten oder Haschisch mit einem THC-Gehalt zwischen 5 und 20 Prozent kaufen – und geben somit fürs Rauscherlebnis während des dreisigmonatigen Versuchsbetriebs total rund 3000 Franken aus. Für die Kiffer sind das übliche Schwarzmarktpreise, für Pure, geschätzt, ein knappes Millionengeschäft.

Aber auch der Beginn eines Milliardenbusiness, wie Senn weiss: «Damit agieren wir als Vorreiter mit einer grossen Verantwortung.» Der Reputationsgewinn ist unbezahlbar; die Zukunftsaussichten sind berauschend: Neben dem Absatz im Medizinalbereich und Freizeitkonsum ist die Hanfpflanze mit ihren 400 Inhaltsstoffen vielseitig einsetzbar: von der Kunststoff- und Faserproduktion für Dämmungen und Leichtbauplatten bis hin zum Futtermittel, wo Marihuana schon bald Soja den Rang ablaufen soll.